

1540 und 1550 entstand, aber bei den in ihr wiedergegebenen Chronogrammen offensichtlich aus älteren Vorlagen schöpfte¹⁵. Zu dem Frieden, der im März 1445 zwischen der Reichstadt Metz einerseits und dem französischen König Karl VII. sowie Herzog René I. von Lothringen andererseits geschlossen wurde, zitiert der Chronist einen Psalmenvers, in dem er ein Chronogramm sieht. Deshalb stellt er dem Psalm eine Erläuterung voran. Um auf das Jahr hinzuweisen, in dem der Friede geschlossen und bekräftigt wurde, stehe der Psalm: Wenn nicht der Herr die Stadt bewahrt, hält der vergeblich Wache, der die Stadt bewacht. Im folgenden Vers finde man die Jahreszahl, wenn man die Buchstaben nehme, die Jahre angeben, und sie zusammenzähle¹⁶. Dann folgt der Psalm (12,6): *ad*¹⁷ *te CLaMaVerVnt, et faCtI sVnt saLVI; In te speraVerVnt et non sVnt ConfVsI*¹⁸. Die Besonderheit dieses Chronogramms liegt darin, daß es im Zitat eines Bibelverses erscheint, und nicht in einem für diesen Zweck frei erfundenen Text. Der Psalmist habe, so stellt der Chronist fest, in dem Bibelvers das Jahr des Friedensschlusses bereits exakt vorhergesagt. Michael Oberweis hat aus diesem Befund überzeugend geschlossen, daß derjenige, der die Übereinstimmung zwischen dem im Psalm verborgenen Chronogramm und dem Jahr des Friedensschlusses aufdeckte, die Bibel vermutlich gezielt nach derartigen Informationen abgesucht hat¹⁹. Ob man aber andere Texte als die Bibel, in der man ja geheime Offenbarungen erwarten durfte, in der gleichen Art und Weise durchforstet hat, ist zweifelhaft. Zum anderen hielt der Chronist es für notwendig, die Gestaltung des Chronogramms zu erklären, weil er vermutlich fürchtete, seine Leser könnten damit nicht vertraut sein. Dies ist ein für das Verständnis von Chronogrammen überaus wichtiger Aspekt, denn offenbar legte man allgemein viel Wert darauf, das Chronogramm dem Leser erkennbar zu vermitteln.

Dies zeigt auch eine in frühhumanistischer Kapitalis ausgeführte Inschrift aus der Stiftskirche St. Arnual in Saarbrücken von 1512. Ihr aus zwei Distichen bestehender Text lautet:

CONCESSIT·FATO·MVLTA·ET·PECCATA·RELINQVENS
AD·SVPERVM·TENDIT·PVRIOR·ANNA·DEVM

15) Vgl. dazu OBERWEIS, En prenant (wie Anm. 14) S. 127-130.

16) *Pour sçavoir le milliaire, quant la paix fut faicte et approuvée, ce pseaulme: Nisi dominus custodierit civitatem, frustra vigilat qui custodit eam. Pars le vers subsequent le trouverez, en prenant les lettres qui font milliaire et les mette en nombre*, zitiert nach OBERWEIS, En prenant (wie Anm. 14) S. 128; zur Bedeutung von miliaire im Sinne von Jahreszahl vgl. Adolf TOBLER / Erhard LOMMATZSCH, Altfranzösisches Wörterbuch, Bd. 6 (1965) Sp. 47 f. s. v. miliaire.

17) Das *d* wird nach den im 15. Jh. üblichen Gepflogenheiten nicht als Zahlzeichen gezählt, vgl. OBERWEIS, En prenant (wie Anm. 14) S. 128.

18) Zitiert nach OBERWEIS, En prenant (wie Anm. 14) S. 128; das Chronogramm ergibt 1444, da der Metzger Stil verwendet wird, nach dem das neue Jahr erst mit dem 25. März beginnt, vgl. S. 128 Anm. 29.

19) OBERWEIS, En prenant (wie Anm. 14) S. 128 f.